

weniger zu bezahlen als einer, der mit einem guten Tier versehen worden war, so daß am Ende derjenige, der das beste Tier gewählt hätte, für seine Gefährten die Gebühren und das Esel-
futter bezahlen mußte. Die Eseltreiber wußten nämlich genau, welche Esel gut oder schlecht
waren, doch waren alle gleich gut gesattelt. Meine Herren Ritter liefen also zwischen den
Eseln hin und her, prüften bald diesen bald jenen und tauschten gegenseitig ihre Meinung
aus, aber manchmal entschieden sich zwei oder drei Pilger für den selben Esel. Sobald ich
dies sah, ging ich weg von der Herde, um nicht durch meine Wahl jemanden zu benachteiligen,
stieg die Treppe zum Eingang der Zionskirche hinauf und nahm auf der Schwelle Platz.
So schaute ich denn hinunter auf die Eselherde, betrachtete die Auswählenden und überlegte
mir dabei, welches Tier ich wählen wollte. Da sah ich nun aber unter den Eseln einen großen
und weißlich-grauen, der die Ohren hängen ließ, der auch einen schweren Kopf zu haben
schien und geradezu das Bild eines trägen Tieres darstellte; und deshalb wollte auch keiner
von den Pilgern ihn nehmen. Aber eben für dieses Tier entschied ich mich; nicht weil ich ir-
gendeinen besonderen Vorzug an ihm bemerkt hätte, sondern einzig und allein, um den adli-
gen Herren damit einen Gefallen zu erweisen, daß ich das von allen verachtete Tier wählte.
Als dann alle Adligen nach viel sorgfältigem Abwägen <II, 332> sich ihre Tiere ausgesucht
hatten und die Aufregung sich gelegt hatte, ging ich hinunter, wählte ohne Prüfung den ver-
achteten Esel, führte ihn allein beiseite und machte ihn reisefertig. Da kamen die Eseltreiber
angerannt, lachten und schrien und wollten Geld von mir haben. Nun verstand ich aber nicht,
was sie zu mir sagten, sondern stand da und begriff nicht recht, was es mit ihrer Forderung
von Denaren auf sich hatte, weil sie von keinem der anderen Geld verlangt hatten. Nun gab
mir aber unser Dolmetscher zu verstehen, daß ich den besten Esel unter allen ausgewählt hät-
te und sie deswegen eine Extrabelohnung haben möchten. Sowie ich das erfuhr, holte ich vier
Madine hervor und gab sie ihnen; und ich war die ganze Reise über mit dem allersichersten
Tier versorgt, das unermüdlich war und ohne jeden Fehler; nie ist es mit mir gestürzt, nie ist
es säumig gewesen, nie ist es scheu geworden, es hat weder ausgeschlagen noch gebissen,
sondern ist ohne Sporn und Stachel unentwegt vorwärts und vorangegangen. Der Eseltreiber
sagte mir, als ich ihn fragte, um welchen Preis er den Esel verkaufen würde, er würde für die-
ses Tier nicht weniger als zehn Dukaten verlangen. Stets hatte ich Glück bei der Auswahl von
Reittieren, auf meinen beiden Pilgerreisen, wie auch I, 207 zeigt.

0642

0640

0646

0636

0651

0631

0691

0591

0741

0541

1141

0141

Wieviel Mühe und Not und auch Gefahren diejenigen Pilger auszustehen haben, die unzuver-
lässige, träge und überhaupt untüchtige Tiere wählen, kann man kaum beschreiben. Als nun,
wie gesagt, die Kamele beladen und die ausgewählten Esel gesattelt waren, gingen wir zur
Zionskirche und ließen uns vom ehrwürdigen Pater Guardian vom Berg Zion den Reisesegen
geben; er umarmte jeden Einzelnen, segnete ihn, gab ihm einen Kuß und entließ ihn. Ich
selbst jedoch nahm mit herzlicher Danksagung Abschied von Seiner Väterlichkeit und der
ganzen Klostersgemeinschaft, weil ich von ihnen viel Wohltat empfangen hatte, und sie mir
sehr freundschaftlich begegnet waren, wie auch schon I, 210 und II, 116 erwähnt.

Ende

Anfang

So verließen wir denn die Zionskirche und gingen zu den Eseln hinunter, stiegen auf unsere
Tiere und folgten den voranschreitenden Kamelen zur Stadt hinaus, aber nicht ohne Trauer im
Herzen und nicht ohne Tränen schieden wir von der unvergeßlichen Stadt Jerusalem, viel-
mehr unter Schluchzen und Weinen. Ich für mein Teil bin auf dieser Welt niemals lieber an
einem Ort gewesen als in Jerusalem und habe dort auch die erfreulichsten Tage und Stunden
erlebt. Wie wir aber den Berg Zion hinunterritten, liefen uns junge Sarazenen entgegen, Bur-
schen und Kinder, und plagten uns, sie versuchten, die Kamellasten herunterzuzerren und an
sich zu reißen, und unsere Führer konnten sie nur mit Mühe und Not von uns abbringen.